Krakauer Zeitung.

Nr. 112. Freitag, den 16. Mai 1862.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 31. März d. J. dem disponiblen k. k. Statthalterei-Sekretär zu Venedig Doktor Albrecht Ritter Tschidrer v. Gleifheim die k. k. Truchsessenwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. April d. J. den Konsistorialrathsbeisitzer und Diözesan-Sekretär Franz Troll znm Ehrendomherrn an dem Fünfkirchner Domkapitel allergnädigst zu ernenen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. Mai.

Gestern meldete der Telegraph aus Frankfurt, daß der Bundestag an diesem Tage in der kurhessischen Angelegenheit „einen Beschluß“ gefaßt habe. Nach der „Wiener Correspondenz“ hat der Bundestag den am 10. d. eingebrachten österreichisch-preußischen Antrag zum Beschluß erhoben, die kurhessische Regierung zu ersuchen, „das nach Maßgabe neuerlich ergangener Verordnungen eingeleitete landständische Wahlverfahren zu sistiren; um nicht später der Verhandlung am Bunde über den von Oesterreich und Preußen am 8. März l. J. gestellten Antrag (derselbe lautete bekanntlich auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831) zu präjudiciren“. Die „Wiener Correspondenz“ vernimmt zugleich „aus bester Quelle“, daß die Befolgung des Bundesbeschlusses seitens der Kasseler Regierung bereits gesichert gewesen sei, bevor derselbe gefaßt war.

Von der Voraussetzung ausgehend, daß die kurfürstliche Regierung sich dem Bundesbeschlusse vom 13. d. fügen werde, bemerkt die „W. C.“ über die Sendung des Generals Willisen: „Man könnte es nur beklagen, wenn die regelmäßige Action des Bundes durch die Sendung des Generals v. Willisen durchkreuzt und damit gehemmt worden wäre. Indeß, da die preußische Regierung zu jener Action selbst mit den Impuls gegeben hat, läßt sich füglich nur annehmen, daß die preußische Regierung, welche durch das Vorgehen in Kassel doch nicht in eine mehr exceptionelle Lage versetzt worden, als die österreichische Regierung, den General v. Willisen nur zu dem Zwecke nach Kassel gesendet hat, um in nachdrücklicher Weise den am 10. Mai von Oesterreich und Preußen am Bunde gestellten Antrag zu unterstützen, d. h. auf die Nothwendigkeit, demselben alsbald Folge zu leisten, hinzuweisen. In diesem Sinne wäre der genannte General der Mandatträger beider Antragsteller gewesen, und so faßte wohl auch das Wiener Cabinet die Sendung auf, so stimmte es derselben zu, als es, freilich erst in der eilften Stunde, von dem beabsichtigten Schritte Kenntniß erhielt. Das Wiener Cabinet konnte diesen Schritt nur in dem angedeuteten Sinne auffassen, da das preußische Cabinet sich mit ihm vereinigt hat, um gemeinsame bundesgemäße Maßregeln in der kurhessischen Angelegenheit zu ergreifen, und diese Maßregeln noch keineswegs erschöpft sind. Wir glauben auch nicht, daß bis zur Stunde das preußische Cabinet jener ihm wohlbekannten Auffassung, welche man in Wien von der Sendung des Generals v. Willisen hegt, ausdrücklich entgegengetreten ist, und so dürften die an diese Sendung sich knüpfenden Gerüchte von militärischen Demonstrationen vorläufig mit einiger Vorsicht aufzunehmen sein.“

Das **Ultimatum**, welches **Preußen** durch den am 11. Abends von Berlin nach Cassel abgereisten General Willisen der **kurhessischen** Regierung überreichen ließ, umfaßt folgende Punkte: Sistirung der auf Grund der Verordnung vom 26. v. M. eingeleiteten Wahlen; Einberufung des Landtags auf Grund des alten Wahlgesetzes behufs Beilegung des Conflictes zwischen dem Lande und der Regierung.

Die unerwartet schnelle Wendung der Dinge wird damit erklärt, daß die preußische Regierung dem Bundestage einen Termin gestellt haben mochte, bis zu welchem er sich zu entscheiden habe. Dieser Termin lief am 10. ab. Als der Bundestag in der an diesem Tage stattgehabten außerordentlichen Sitzung noch keinen Beschluß faßte, reiste der General-Adjutant des Königs Wilhelm nach Cassel ab, und erhielten das 4. und 7. Atmeecorps (Provinz Sachsen und Westphalen) Befehl, sich marschbereit zu halten, was wohl keinen anderen Zweck hat, als der Mission des General-Lieutenants Willisen den gehörigen Nachdruck zu geben.

Die Berliner Blätter vom 13. Abends fassen die kurhessische Angelegenheit sehr kühl auf. Den Beifall der Liberalen hat die Bernstorff'sche Energie gerade nicht. Die Nat.-Ztg. hebt hervor, daß die Sternzeitung kein Recht habe, über Kurhessen so zu reden, wie sie thut, da die Wahl-Erlässe des Herrn v. Jagow wahrlich dem politischen Gewissen der preußischen Wähler nicht minder Gewalt anthaten, als der kurfürstliche Wahl-Erlaß. Die Nat.-Ztg. veröffentlicht eine vom 27. März datirende Depesche des Grafen Bernstorff an den Gesandten in Karlsruhe über die kurhessische Angelegenheit, welche sich durch Liberalismus nicht auszeichnet. „Wir sind“, sagt sie, „außer Stande, zu begreifen, wie Graf Bernstorff von dieser Auffassung aus (der der Artikel der Sternzeitung über Kurhessen) eine Reihe von Maßregeln hat gutheißen können, welche den neuesten Umschwung in Preußen bezeichnet haben.“ Die Berl. Allgem., das Organ der Constitutionellen, meint: „Nationale Politik in Deutschland, verbunden mit Reaction in Preußen, das verträgt sich positiv nicht.“ Die Kreuz-Ztg. warnt vor der Revolution, wie vor einem neuen Olmütz. Man möge die Sache in Gerechtigkeit und in Frieden erledigen.

Die „K. Z.“ ereifert sich heute gegen den **Länderschacher**, der sich in Italien vorbereitet und einzig und allein den leitenden Gedanken der französischen Politik der apenninischen Halbinsel bildet. Sie schreibt: Am verflossenen Sonntag hat Prinz Napoleon sich an Bord der Dampf-Corvette Jerome Napoleon direct nach Neapel eingeschifft. Da in Betreff der neuen Verträge mit Victor Emanuel Alles von den zugestandenen Concessionen abhängen wird, so begreift es sich leicht, weshalb Goyon als Daumschraube noch in Rom bleibt, bis der Prinz Napoleon die „Privat-Angelegenheiten,“ zu deren Zweck er in See gegangen, geordnet hat. Europa aber erwartet, daß der König von Italien seine Schuldigkeit als Hüter italienischen Gebietes auch seinem „großmüthigen Verbündeten gegenüber eingedenk bleben werde, denn es wäre ein Widersinn, für Venetiens Befreiung zu eifern und für die Errungenschaften im Osten Gebietstheile auf der Westseite des Reiches zu opfern. Wenn die Franzosen, wie ein italienisches Blatt andeutet, auf jeden Fall Civita-Vecchia nicht räumen wollen, so mag dies bis zur definitiven Constituirung Italiens einen politischen Sinn haben, eine förmliche Abtretung dieses wichtigen Hafenplatzes, eine neue Strecke des ligurischen Littorales oder der Insel Sardinien an Frankreich aber wäre ein Verbrechen, welches übrigens nicht ungeeächt bleiben würde.

Der Siècle bemerkt zu der Moniteur-Note in Betreff der Reise des Prinzen nach Neapel in sehr bezeichnender Weise: „Diese Note vermindert keineswegs unsere Hoffnung auf eine baldige Lösung der Schwierigkeiten, die sich noch der definitiven Constituirung des Königreichs Italien entgegenstellen. Die officiellen Vertreter Frankreichs können dem römischen Hof die letzten Beschlüsse des Tuileriencabinets mittheilen, ohne daß die Anwesenheit eines neuen Vermittlers unumgänglich nothwendig ist; aber es ist uns erlaubt zu hoffen, daß die officiösen Mittheilungen zur Verstärkung der officiellen beitragen werden.“

Aus **Brüssel** läßt die „K.-Z“ sich berichten, Merode habe an Lamoricière geschrieben, der Papst und die Cardinäle hätten beschlossen, was auch kommen möge, in Rom zu bleiben, was jedenfalls das Klügste wäre. In Rom erwartet man den Erzbischof von Paris, Cardinat Morlot, welcher dem Papste im Namen Napoleons III. einen neuen Vergleichsvorschlag machen soll.

Nachrichten aus **Lissabon** vom 7. Mai in englischen Blättern schildern die Ruhestörungen als unerheblich. Grund oder Vorwand derselben ist das neue Steuersystem. In der Deputirtenkammer hatte die Debatte über die barmherzigen Schwestern begonnen. Im Tajo lagen von fremden Kriegsschiffen die preußische Brigg Hela und die amerikanische Corvette St. Louis.

Nachrichten aus **Saigun** vom 24. März melden die Einnahme des Forts Vintlong durch die Franzosen.

Nachrichten aus Melbourne vom 25. März zufolge fürchtet man neue Ruhestörungen auf Neu-Seeland. Der Handelsstand ging mit dem Plane um, eine monatliche Dampferlinie über das Cap herzustellen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der Sitzung des **Abgeordnetenhauses** vom 14. d. kam die **Freistädter Petitions-Angelegenheit** wieder zur Sprache. Der Abgeordnete v. **Poche** erhielt zuerst das Wort und stellte den vermittelnden Antrag, daß die Petition dem Ministerium zur aufmerksamen Würdigung (statt befürwortend, wie der urtsprüngliche Antrag des Petitionsausschusses lautete) zu empfehlen.

Hierauf ergriff der Minister von **Lasser** das Wort, um eine Erklärung abzugeben, aus welcher ersichtlich wurde, daß das Ministerium bereits im Allgemeinen schon Weisungen gegeben habe, daß die Bezirksämter mit dem brachium saeculare sich nicht zu unterstützen haben; daß dem vorliegenden Falle, der bereits zwei Mal im Hause zur Sprache käme, ganz gewiß eine besondere Berücksichtigung zu Theil werden wird, um so mehr, als die Kirchen in Freistadt landesfürstlichen Patronates sind.

In Folge dirser Erklärung erbot sich der Berichterstatter des Petitionsausschusses eine Pause von 10 Minuten, um den Ausschuß zu einer erneuerten Berathung zusammenzurufen. Die Pause wurde bewilligt, und nach ihrer Beendigung erklärte der Berichterstatter Graf Gleispach, daß in Erwägung, daß durch die Erklärung der Regierung der Zweck der Petition, der eben nur Verhütung voreiliger Execution war, erfüllt ist, der Ausschuß auf dem Worte „zur Berücksichtigung“ nicht mehr bestehe und die Petition einfach dem Ministerium zu übermitteln beantrage.

Es wird nun zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung, zur Fortsetzung der Verhandlung über den Bericht des Finanzausschusses in Betreff des Erfordernisses des Justizministeriums geschritten.

Dr. **Taschek** erstattet Bericht über den Minoritätsantrag, der dahin geht: „Ein hohes Haus wolle die Erwartung aussprechen, die Regierung werde bei der nächsten sich ergebenden Gelegenheit von den für den obersten Gerichtshof als nothwendig anerkannten 33 Rathsstellen zur Herstellung einer gleichmäßigen Berücksichtigung der Länder Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Krakau und der Bukowina außer den für dieselben bereits bestimmten neuen Stellen noch die entsprechende weitere Zahl mit Männern besetzen, welche nebst der sonstigen Eignung in diesen Ländern gedient haben und der Landessprache kundig sind.“

Abg. **Cerne** will den Minoritätsantrag auf die südlichen Königreiche und Länder, als: Dalmatien, Küstenland, Krain, Kärnten und Steiermark mit ihrer slavischen Bevölkerung erweitern.

Berichterstatter v. **Tschabuschnigg** bekämpft die beiden Anträge vom Standpunkte der Organisation des obersten Gerichtshofes und jenem der Reichseinheit, die durch jene Anträge sehr bedroht werden.

Bei der Abstimmung wird sowohl der Antrag des Abgeordneten **Cerne** als auch das Minoritätsgutachten abgelehnt.

Ueber Antrag schließt der Präsident die Sitzung um 2 Uhr 30 Minuten. Die nächste Sitzung findet, da Abg. Bischof Jirsik bemerkt, daß die Böhmen am Freitag einen großen Festtag feiern, am Samstag statt. Tagesordnung: Erforderniß des Justizministeriums und die Strafnovelle.

Das Plenum des **Finanzausschusses** hat wie erwähnt am 14. d. die **Ziffer** der Notenmenge festgesetzt, welche ohne metallische Bedeckung der Circulation überlassen werden soll. Drei Anträge wurden über die Höhe der unbedeckten Notenmenge gestellt. Einer (von Skene) auf die Fixirung der Ziffer auf 160 M., einer auf 220 Millionen und von Seite des Dr. Herbst auf 200 Millionen als metallisch unbedecktes Notenquantum.

Der Antrag des Dr. Herbst wurde mit entschiedener Majorität zum Beschlusse erhoben. Nach demselben wird nunmehr der §. 16 der Statuten also lauten:

„Die Bank hat für eine solche Höhe des Metallschatzes

Feuilleton.

Die zweite Welt-Ausstellung in London.

Der Garten.

Ermüdet von Studien machte ich, schreibt der bekannte Lothar Bucher der **Berliner** „Nationalzeitung“, von der mit zwei Guineen erkauften Erlaubniß Gebrauch und trat in den Garten, der hinter dem Gebäude liegt. Bei dem ersten Schritte überzeugte ich mich aufs Neue, wie recht die Engländer daran thun, sich ausländische Journalisten so viel wie möglich vom Leibe zu halten. Der Garten ist im vorigen Jahre eröffnet worden; ich hatte ihn noch nicht gesehen, aber eine Beschreibung der Einweihungsfeier in der „Times“ gelesen. Obgleich längst gewähnt und geübt, solche Overtüren einen guten Terz tiefer zu lesen, war ich doch überrascht. Der Garten enthält — wie viel Bäume meinen Sie wohl? Einen, geschrieben Einen. Es ist ein schöner Baum und gut benützt, fern sei es von mir, etwas gegen den Baum zu sagen, aber Ein Baum ist doch etwas zu wenig für einen „Garten der Armida“ mit zwei Guineen Eintrittsgeld. Freilich sind noch ein Dutzend Sträucher da, nicht besonders gepflegt, ein künstlicher Wasserfall, der sich in einen künstlichen See ergießt, ein Parterre, das zwar nicht mit Blumen besetzt, aber mit buntem Sande nach holländischer Weise ausgelegt ist, ein Rasen, erst voriges Jahr angesäet und von den mit Aufstellung einer Statue und zweier Fontainen beschäftigten Arbeitern vielfach aufgewühlt und zertrampelt, an den beiden Längenseiten des Gartens bedeckte Säulengänge und an den etwas höher gelegenen Querseiten, dem Ausstellungsgebäude gegenüber, ein Gewächshaus, das groß genug, aber ziemlich leer ist, denn durch die oberen Stockwerke kann man glatt hindurchsehen. Ich schritt nachdenklich über den zerstampften Rasen, umwandelte die glatt gestrichenen Sandbeete, und stieg zu dem einem Baume hinauf, der mitten vor dem leeren Gewächshause an dem Wasserfall stand, und wandte mich um. Wenn es mir gelungen ist, die Oertlichkeit dem Leser deutlich zu machen, so wird er wissen, daß ich nun die Hinterseite des Ausstellungsgebäudes vor mir hatte, und wenn er im Augenblicke des Umdrehens in mein Herz gesehen hätte, so würde er darin das brünstige Verlangen nach einem Gesellschafter gelesen haben, nach einem Mitgenießenden an dem Humor, der sich mir erschloß. Die Gartenseite des Ausstellungsgebäudes, die ich vor mir sah, ist in guter italienischer Renaissance und schließt sich in Styl und Verhältnissen an die Säulengänge an, welche an den Längenseiten des Gartens hinlaufen; auch die beiden Dome, die beträchtlich weiter von dem Beschauer obliegen, als die Gartenseite des Gebäudes und näher an einander, gegen die Mitte zu gerückt erscheinen, nehmen sich von hier angesehen, ganz manierlich aus. Es wurde mir auf einen Blick klar, daß das Gebäude für die Gartengesellschaft erbaut ist, daß die Seite, die es dem Garten zukehrt, das Gesicht und die Straßenfronte, die ich Tags zuvor studirt hatte, — dieß nicht ist. Ich mußte auf meine eigene Hand darüber kuchern.

Aber hübsch wird die Anlage künftiges Jahr sein; sie wird für das Westende werden, was der botanische Garten für die Anwohner von Regentpark ist, und mehr als das, denn das Gewächshaus, die beiden Säulengänge und der an den Garten stoßende Theil des Ausstellungsgebäudes, leicht in einem Wintergarten umzuschlagen, werden einen zusammenhängenden bedeckten Spaziergang gewähren, eine Art köstlichen Kreuzganges, in dem man sich mit Bequemlichkeit würde ausruhen können. Die Mittel zur Füllung der Gewächshäuser liefern die diesjährigen Eintrittsgelder. In diesem Jahre werden Blumen nur bei den sechs oder sieben Ausstellungen zu sehen sein, welche die Gesellschaft veranstaltet, darunter eine Rosenschau am 26. Juni, wahrscheinlich die sehenswertheste. Zu diesem Schauen und zu den Concerten am Sonnabend, sowie an allen andern Tagen wird das Publikum in diesem Jahre gegen ein verschieden abgestuftes Eintrittsgeld zugelassen werden, so daß der auswärtige Besucher kein Saisonbillet zu nehmen braucht. Eine besondere Festlichkeit soll bei der Enthüllung des Denkmals für die Ausstellung von 1851 stattfinden, von dem bis jetzt nur der Unterbau da ist.

Ueber die Abtheilungen „Italien,“ „Rom,“ „Frankreich,“ „Zollverein“

schreibt man der „Const. Oesterr. Ztg.“ Folgendes: Die Industrie, welche der Großherzog von Toscana pflegte und die von unserer Regierung großgezogen wurde, dient nun zum Glanze des Königs von Sardinien. Ein Aufseher geleitete einen englischen Journalisten und schnitt dabei so auf, daß ich Mühe hatte, mich des Lachens zu erwehren. Die Terracottaarbeiten, bei denen er die Geschichte dieser Kunst im 16. Jahrhundert erzählte, sind wenig bedeutend. Seidengewebe sind die besten aus der Lombardie und Sammte, die aus der Gegend von Genua kommen sollen, sind nichts Absonderliches, in der Farbe lange nicht so schön wie die französischen und durchweg nicht wohlfeil. Auch die Florentiner Stroharbeiten sind überholt. Geschmack ist gar keiner da, aber von Elba sind hübsche Eisenstücke ausgestellt und die Florentiner Mosaik behauptet ihren alten Ruf, aber auch nicht mehr. Um diese Sachen machen und sie um einen Preis geben zu können, daß sie auch gekauft werden, muß man wohlfeilen Taglohn, wohlfeile Lebensmittel und keinen Winter haben. Die Florentiner Mosaik hat übrigens ihre Grenzen, denn

Sorge zu tragen, welche geeignet ist, die vollständige Erfüllung der Verpflichtung zur ununterbrochenen Einlösung ihrer Noten zu sichern. Es muß jedoch jedenfalls jener Betrag, um welche die Summe der umlaufenden Banknoten 200 Millionen Gulden übersteigt, in gesetzlicher Silbermünze oder in Silberbarren vorhanden sein.

Ebenso muß jener Betrag, um welchen die einlaufenden Noten den vorhandenen Baarvorrath übersteigen, mit statutenmäßig escomptirten oder beliehenen Effecten bedeckt sein, dann mit statutenmäßig (§. 44 der Statuten für die Hypothekarcreditsabtheilung) eingelösten und zur Wiederveräußerung geeigneten Pfandbriefen der Bank, welche letztere jedoch den Betrag von 20 Millionen nicht überschreiten dürfen und nur mit zwei Drittel des Nennwerthes zur Bedeckung dienen können."

Dr. Herbst suchte in der Begründung seines Antrages nachzuweisen, daß der Betrag von 200 Millionen Gulden eben jener sei, welcher durch Steuerzahlungen, durch die Bedürfnisse des Verkehrs in allen seinen Richtungen unbedingt gefordert werde und dessen vollwerthige Circulation auch ohne metallische Bedeckung unter allen Umständen gesichert sei. Auch wäre ein zu großer Metallschatz für das geldarme Oesterreich eine Verschwendung.

Der vom Standpunkt einer metallischen Minimalbedeckung gestellte Antrag Szabels:

„Die Nationalbank hat für eine solche Höhe des Metallschatzes Sorge zu tragen, welche die ununterbrochene Einlösung ihrer Noten sichert. Es muß jedoch jedenfalls jener Betrag, um welchen die Summe der umlaufenden Noten 200 Millionen übersteigt, in gesetzlicher Silbermünze, Silber- oder Goldbarren vorhanden sein.

Der Metallschatz muß jedoch mindestens 130 Millionen betragen und die Nationalbank hat denselben auf dieser Höhe in so lange zu erhalten, bis nicht auf dem verfassungsmäßigen Wege anders verfügt wird;"

durch welchen eine Garantie geschaffen werden sollte, daß nicht durch einen zu geringen Barschatz gerade in der Zeit von Krisen die Solvenz der Bank gefährdet werde, blieb in der Minorität.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Mai. Se. Maj. der Kaiser ist gestern nach Wien gekommen, hat bald nach seiner Ankunft den Ministerpräsidenten Erzherzog Rainer empfangen und die Frau Erzherzogin Sophie besucht. — Ihre Majestät die Kaiserin, der Kronprinz Rudolph, die Prinzessin Gisela und die Herzogin Ludovika in Baiern werden heute in Reichenau erwartet. Se. Maj. begibt sich deshalb heute nach Reichenau. Ihre Maj. die Kaiserin verbleibt vorläufig daselbst.

Anläßlich der glücklichen Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin von Venedig, wird in den Kirchen Reichenau's und Umgebung ein feierlicher Dankgottesdienst gehalten werden.

In den letzten vierzehn Tagen wurden gleichzeitig in Venedig und in Reichenau meteorologische Betrachtungen gemacht und erfolgte zu verschiedenen Stunden die gegenseitige Verständigung auf telegraphischem Wege. Es hat sich herausgestellt, daß Ihre Maj. die Kaiserin ohne Gefahr für die Gesundheit den Aufenthalt in Reichenau nehmen könne.

Wegen Unwohlsein der Frau Erzherzogin Sophie wird heute, als am Namenstage Ihrer k. Hoheit, am Hofe kein Fest-Concert, wie sonst üblich gewesen, stattfinden.

Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg werden auf der Rückreise aus Afrika am 20.—21. d. in Wien erwartet. Das Unwohlsein Ihrer Hoheit der Frau Herzogin, welches die Abfahrt von Kairo verzögert hat, scheint daher ein nur vorübergehendes gewesen zu sein.

Der gewesene Minister Frhr. v. Hübner wird heute mit dem Abendzuge der Südbahn von Venedig in Wien eintreffen.

FZM. Ritter v. Benedek wird im Laufe des kommenden Monats zum Gebrauch der Bäder einen längeren Urlaub antreten und Se. k. Hoheit der Hr. Erzherzog Albrecht während dieser Zeit das Armee- und General-Commando führen.

Der Bischof von Siebenbürgen, Ludwig Haynald, welcher, wie von Hermannstadt irrig gemeldet wurde, telegraphisch nach Wien berufen worden sein soll, wird morgen Früh die Reise nach Rom antreten.

Der Bischof von Veszprim, Johann Ranolder, ist hier eingetroffen. Derselbe reist nach Rom.

Von dem philosophischen Professoren-Collegium der Wiener Universität wird Montag den 19. d., Mittags 12 Uhr, im großen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften eine Feier des hundertjährigen Geburtstages J. G. Fichte's veranstaltet, bei welcher Hr. Prof. Dr. Franz Karl Lott die Festrede halten wird.

Das Bubencer Jagschloß bei Prag hat zu Conflicten zwischen dem Landesausschuß und der Landesbehörde Böhmens Veranlassung gegeben, deren friedliche Beilegung jedoch zu erwarten ist. Die amtliche „Pr. Z." bringt in ihrer neuesten Nummer folgende aus offenbar amtlichen Kreisen stammenre Notiz: Bezüglich der seit einigen Tagen in den Journalen besprochenen Frage über das Recht zur Benützung des Bubencer Jagdschlosses glauben wir vorläufig zur Berichtigung der Absicht nur das Eine anzuführen, daß das Eigenthumsrecht auf den ganzen Bubencer Thier- und Baumgarten und auf das einen integrirenden Theil des Thiergartens bildende Schloß ganz unzweifelhaft der Krone zustehe, wie dieses auch die öffentlichen Bücher nachweisen. Den Ständen, an deren Stelle der Landtag getreten, ist von Seiner Majestät nur ein widerrufliches und beschränktes Benützungsrecht eingeräumt worden."

Wie der „Pozor" erfährt, wurde gegen die geistlichen Unterzeichner der aus Anlaß des Schmerling'schen Schreibens von der Horazdiowitzer Vicariats-Geistlichkeit an Bischof Jirsik überreichten Beileidsadresse die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Wir lesen im „Kol. Közlöny" vom 11. d. über die sächsische Nations-Universitäts-Repräsention: „Der Beschluß des k. Guberniums in Betreff der Repräsentation der sächsischen Nations-Universität lautet nicht definitiv zurückweisend und wird die Repräsentation nur deshalb zurückgeschickt, weil dieselbe durch Beilage der Sondermeinungen und überhaupt des Sitzungsprotocolles zu instruiren ist. Ist dies geschehen, so wird das Gubernium die Repräsentation mit seinem Gutachten begleitet hinaufsenden."

Wie aus Triest vom 14. d. berichtet wird, ist der Stapellauf der Panzerfregatte „Kaiser Max" glücklich von statten gegangen.

Deutschland.

In der Bundestagssitzung vom 10. Mai erklärte Baiern seine Bereitwilligkeit, zur Umwandlung der Gothaer Convention wegen gegenseitiger Uebernahme der Ausgewiesenen und Heimathlosen in einen Bundesbeschluß mitzuwirken.

Der Antrag Oesterreichs und Preußens, die Stiftung der Wahlen in Kurhessen betreffend, gelangte am 13. d. in einer außerordentlichen Bundestagssitzung zur Abstimmung, nicht jedoch ohne daß Kurhessen zuvor Einwendungen dagegen erhoben hätte. Seine Einwendungen stellten die rechtliche Competenz der Bundesversammlung zu dem beantragten Beschlusse in Frage. Zugleich beantragte Kurhessen die Verweisung des Antrages an den kurhessischen Ausschuß, damit derselbe die Frage der rechtlichen Competenz vor Allem erörtere. Das Vorgehen der Regierung Kurhessens nach der Verfassung von 1860 sei ein verfassungsmäßiges Gebot, man könne nicht von ihm abgehen, insolange nicht unter Uebereinstimmung der Bundesversammlung und der Landesregierung ein neuer anerkannter Verfassungszustand bestehe. Der Antrag Kurhessens wurde nicht zur Abstimmung gebracht. Die Bundesversammlung schritt über den Antrag Oesterreichs und Preußens zur „dringlichen Beschlußfassung" und nahm ihn mit einer Mehrheit von 11 Stimmen an. Dagegen stimmten: Hannover, Mecklenburg, Holstein-Lauenburg und Kurhessen selbst. Zwei Stimmen, die Niederlande und die 16 Curie (Lichtenstein, Reuß, beide Lippe, Waldeck und Hessen-Homburg) waren nicht instruirt.

Se. Maj. der König Wilhelm hat am 9. d. bei der Musterung des Kaiser Alexander-Grenadierregiments an dasselbe folgende Worte gerichtet: „Der heutige Tag ist ein Ehrentag des Regiments; es besiegte an demselben vor dreizehn Jahren den Aufruhr in Dresden. Ich hoffe, daß das Regiment bei ähnlichen Veranlassungen eben so brav sich zeigen wird."

Die badische zweite Kammer hat eine Bitte um allgemeine Amnestie abgelehnt, nachdem Minister Stabel erklärt hatte, daß bis jetzt auch keinem einzigen, selbst der am schwersten gravirten Flüchtlinge die straffreie Rückkehr versagt worden sei, sofern darum einfach nachgesucht wurde. Leuten aber, welche jetzt noch notorisch ihr revolutionäres Treiben im Auslande fortsetzen, ohne weiters die Rückkehr gestatten, hieße das Rechtsgefühl des Volkes verletzen. In diesem Augenblicke weilen nur etwa 15 schwerer Compromittirte noch in der Fremde, weil sie sich zu jener einfachen Bitte um Begnadigung nicht herbeilassen wollen. Diesen eine Amnestie entgegentragen, hieße, wie sich der Minister ausdrückte, nichts anderes, als die Flüchtlinge dafür um Verzeihung bitten, daß sie von der Gerichten verurtheilt worden sind.

Ein seltener Gerichtsfall ist dieser Tage in Dessau zur Verhandlung gekommen. Auf der Anklagebank saß nämlich — der erste Beamte der herzogl. Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt Lagemann unter der Anklage der Ehrenbeleidigung. Derselbe hatte vor einigen Monaten als landesherrlicher Commissär beim Landtage gegen den Rechtsanwalt Lezius, welcher gegen die Rechtsmäßigkeit der gegenwärtigen Verfassung Protest einlegte, den Vorwurf gerichtet, daß derselbe nicht als Ehrenmann gehandelt habe. Lezius erhob deßhalb Klage beim Kreisgericht gegen den Oberstaatsanwalt Lagemann und der Letztere wurde auch wirklich der Ehrenbeleidigung schuldig gesprochen und zu 50 Thlrn. Geldbuße oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Der „Moniteur" zeigt an, daß die Kaiserin die Prinzessin Clothilde Napoleon und die Prinzessin Mathilde zu Vice-Präsidentinen der „Gesellschaft des kaiserlichen Prinzen" ernannt hat. Außerdem veröffentlicht das amtliche Blatt ein Reglement in Betreff der Bildung von Localcomité's und der Ernennung von patronirenden Damen dieser Gesellschaft. — Die „Patria" meldet, daß die Regierung und die Budget-Commission des gesetzgebenden Körpers übereingekommen sind, die projectirte Salzsteuer nicht in Wirksamkeit treten zu lassen. Die legislative Session soll dem nämlichen Blatte zufolge bis zum Monat Juli verlängert werden. — Darimon, Henon, Favre, Ollivier und Picard haben zum Budget für 1863 folgendes Amendement eingebracht: Ministerium des Inneren — IV. Section. Oeffentliche Sicherheit; Cap. XIII. Geheime Ausgaben für die öffentliche Sicherheit. „Der im Budget-Entwurf aufgeführte Credit von 2 Millionen ist auf 600.000 Fr. zu reduciren." — Man spricht von einer Reise, welche Herzog von Gramont hieher machen soll. Er würde jedoch nur kurze Zeit in Paris sich aufhalten und dann wieder nach Wien zurückkehren. — Die französische Flotten-Division an der nordamerikanischen Ostküste soll nächstens um zwei Panzer-Fregatten verstärkt werden. — Aus vielen Departements laufen Berichte von Präfecten über den verkommenen Zustand ein, in dem sich das Theaterwesen in der Provinz befinde. Man wird, wie in allen übrigen französischen Dingen, soauch hier, schließlich von Autoritäts wegen einschreiten und auf dem Wege der administrativen Reglementation die Bühne reformiren und heben müssen. — Die „Freiwilligen von 1814," welche vor ihrer Geburt soviel Lärm machten, sind bereits ganz im Stillen wieder verschieden. Seit Samstag hat das Theater der Porte Saint Martin Napoleon I. einen anderen „Cäsar" zum Nachfolger gegeben — den „Don Cäsar von Bazano." — Die Dampf-Fregatte „Asmodée" begibt sich von Toulon nach Civita-Vecchia, um 1100 französische Soldaten abzuholen, deren Dienstzeit zu Ende ist. — Heute Abends um 6 Uhr ergoß sich ein fürchterlicher Platzregen über Paris. Mehrere Straßen standen unter Wasser. In dem unteren Theile der Rue des Fauburg Montmartre war das Wasser in die Häuser und Läden eingedrungen.

Der „Constitutionnel" bringt heute nicht weniger als drei Dementis. Erstens widerlegt er die von der „Indep. belge" gebrachte Nachricht, daß Herr Pelletan, seit er sich im Gefängniß von Sainte-Pellagie befinde, nur mit seiner Frau und einer kleinen Anzahl Freunde habe verkehren können, und, daß ein an den Polizei-Präfecten gerichtetes Gesuch, eine gewisse Anzahl von ihm bezeichneter Personen empfangen zu dürfen, ohne Antwort geblieben sei. Diese Nachricht sei durchaus falsch. Herr Pelletan sei schon am ersten Tag seiner Haft ermächtigt worden, seine Familie und die von ihm bezeichneten Personen zu empfangen. Seitdem habe er an die Administration mehrere Listen von Personen gerichtet, die alle autorisirt worden seien, ihn zu besuchen, und keine Erlaubniß sei den von Herrn Pelletan bezeichneten Personen verweigert worden. Die Zahl der bewilligten Autorisationen belaufe sich auf mehr als 60 — Das zweite Dementi gilt gleichfalls der „Ind. belge", die in ihrer Nummer v. 1. Mai den Verkauf des „Courrier du Dimanche" anzeigte und dazu bemerkte, Herr Ganesco habe bei seiner Freilassung die Verpflichtung eingegangen, seine Stellung zu liquidiren und er habe seinem Versprechen mit großer Loyalität Ehre gemacht. Darauf hieß es in einer Pariser Korrespondenz desselben Blattes, vom 5. Mai, Herr Ganesco habe dem Minister gegenüber nicht die Verpflichtung eingegangen, das Journal zu liquidiren sondern nur, nichts Politisches mehr zu schreiben. „Diese verschiedenen Aussagen", bemerkt der „Constitutionnel", „entbehren jeder Begründung. Der Minister des Innern hatte Nichts von Herrn Ganesco zu verlangen und wir glauben zu wissen, daß der Minister weit entfernt ist, des Herrn Ganesco Enthaltung als Schriftsteller oder die Liquidation seines Antheils an dem „Courrier du Dimanche" zu fordern, im Gegentheil sich weigerte, auf die Anträge, die ihm betreffs einer Ersetzung des Herrn Ganesco gemacht wurden, einzugehen." Drittens wird dem „Temps" ein entschiedenes Dementi ertheilt, weil er in einer Konstantinopler Korrespondenz anzeigte, daß Vely Pascha bestimmt von seinem Gesandschaftsposten in Paris abberufen werde, und daß sich seine Freunde beim Ministerium um eine Verlängerung seines Aufenthalts in dieser Stadt um ein oder zwei Monate bemüht hätten, damit er sich zur Zeit der Ankunft Said Pascha's, Vice-Königs von Egypten, noch in Paris befinde. Diese Nachricht ist der „Constitutionnel" im Stande für vollständig erfunden zu erklären.

Großbritannien.

London, 12. Mai. Die japanischen Gesandten hatten am Freitag im auswärtigen Amte eine halbstündige Zusammenkunft mit Earl Russell, dem sie einen eigenhändigen Brief des Taikun an die Königin überreichten. Sie sprachen bei dieser Gelegenheit ihre Befriedigung über den ihnen in London zu Theil gewordenen Empfang aus und über das mancherlei Interessante, was sie gesehen.

Der Kriegssecretär hat die Bestimmungen aufgehoben, welche bisher dem freien Eintritt ins Arsenal zu Woolwich entgegenstanden; hinfort steht das Arsenal Besuchern, welche britische Unterthanen sind, an Dinstagen und Donnerstagen von 2 bis halb 5 Uhr Nachmittags zur Besichtigung offen, ohne daß sie Eintrittskarten nöthig haben. Für Ausländer bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft, d. h. sie müssen sich durch Vermittlung ihrer Gesandten oder Consuln Eintrittskarten vom Kriegsministerium verschaffen.

Italien.

Aus Turin, 10. Mai, wird der „K. Z." geschrieben: Ricasoli wird hier eintreffen, und man glaubt, der ehemalige Minister-Präsident werde sich nach London begeben, um Lord Palmerston für dessen freundliche Haltung in der italienischen Angelegenheit zu danken. Die Freude über die Erklärungen des englischen Ministers ist hier eine große. Zwischen Ratazzi, Durando und Nigra herrscht ein lebhafter telegraphischer Verkehr. Es handelt sich noch immer um die Anträge, welche in der römischen Frage an den Papst gesandt werden sollen. Bis zur Stunde ist das noch nicht geschehen, und dürfte allem Anscheine nach Herr von Lavalette mit dieser Mission betraut werden. Die Minister werden mit Ausnahme Ratazzi's im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen. Der König wird nicht nach Palermo gehen, sondern in Begleitung des Prinzen Napoleon von Neapel direct hieherkommen.

Türkei.

Zu den Ereignissen am Skutari-See bringt die Don. Ztg. die folgenden durch Telegramme freilich schon überholten Notizen: Skutari, 22. April. Die Dörfer Poresie, Bukovatz und Kunoze bei Zabljak sind von den Montenegrinern besetzt worden; zwei in der Nähe liegende Forts wurden eingeschlossen und reguläre türkische Truppen sind dorthin geeilt, um die Montenegriner zu vertreiben. Die ganze Nahie von Cucci hat sich erhoben; die Festung Medun wird belagert; zwei türkische Bataillone begaben sich von Podgoritza aus dorthin. Die türkischen Truppen haben am 17. d. M. mehrere Dörfer von Unter-Vossowitsch angegriffen, wovon fünf den Flammen preisgegeben wurden. Die Einwohner flüchteten sich auf montenegrinischen Boden; dennoch sind die Baschi-Bozuks, obwohl 7- bis 8000 Mann zählend, in die Nahie Vossowitsch nicht weiter vorgedrungen, sondern sie zogen sich nach Guzzigne zurück. Die Montenegriner haben die Bergbewohner von

---

sie wird aus Steinen zusammengesetzt, kann also nicht jene Abwechslung von Ton und Farbe bieten, wie die römische.

„Die römische Ausstellung ist die einzige italienische, welche gesondert aufgestellt ist. Doch drängen sich die Leute am ganzen Tag. Außer bei den Juwelen und bei den Armstrongkanonen ist die Menschenanhäufung nirgends so groß. Es sind aber auch prachtvolle Stücke da zu sehen. Ein Bild von Pio IX auf weißem Marmorgrund aus der Gallerie des Cardinals Wiseman gehört zu den schönsten Arbeiten dieser Art, welche noch gemacht wurden. Noch feiner aber ist die Arbeit an einem Stücke, welches der Papst der Königin Victoria zum Geschenke machte, enthaltend Ansichten von Rom; das grenzt an Malerei. Am täuschendsten aber ist die Imitation einer Madonna von Raphael, über welche der Maler sich gefreut haben würde. Es ist da eine Feinheit in der Schattirung bis in die kleinste Nuance, die Staunen erregt. Alle diese Arbeiten werden aus dünnen, farbigen Glasstängelchen zusammengesetzt. Geduld, Geschicklichkeit und Farbensinn gehören in gleichem Grade zu solchen Arbeiten."

„Den Franzosen habe ich ebenfalls einen Besuch gemacht. Die sind ziemlich weit vorwärts gekommen. Die Juwelierarbeiten flößen den Engländern nun einigen Respect ein. Diese haben geglaubt, dadurch den ersten Rang einzunehmen, daß 4—5 Juweliere allein im Werthe von einer Million Pfd. St. ausstellten. Jetzt kommen die Franzosen mit weniger theueren aber glänzenderen Sachen. Sie haben den Geschmack voraus. Christoffle stellt ein herliches Service aus, das er für das Hotel de Ville machte, bringt aber auch Marktwaaren, Argentate. Schön sind die Sachen, aber im Preise sind sie nicht niedrig. Sobald die österreichische Ausstellung eröffnet ist, werde ich vergleichen, wie sie sich zu den österreichischen Erzeugnissen derselben Art verhalten. In Gobelins sind wieder ein paar Dinge zu Tage gekommen, welche den Franzosen hier die Meisterschaft sichern: zwei Fauteuils, die an Pracht kaum ihres Gleichen haben. Hingegen muß ich mein Urtheil über Sevres aufrecht erhalten. In Fayence gibt es hier überhaupt viel aus allen Ländern. Preußen und Sachsen haben gute Waare geschickt, vornehmlich das letztere, im alten Meißner Style, aber sehr fein in der Malerei und in der Massa. Fischer aus Papa hat einige Imitationen von chinesischem Porzellan sehen lassen. Selbst die Engländer gestehen, daß die Sachen sehr schön sind; sowohl die Farbe als die künstliche Arbeit verdienen Lob, und wohlfeil sind die Preise angesetzt, so wohlfeil, daß die Engländer sagen, daß sie nicht möglich seien; aber die böhmische Waare soll noch wohlfeiler sein.

Der eiserne Baum. Eine geschminkte Venus.

Wie jeglichem Ding in dieser Welt, schreibt man der „K. Z." seine Parodie beigegeben ist, wie Soulouque dem Kaiser Napoleon, so steht auch mitten in der Ausstellung ein Baum da, der die grausamste Parodie aller an einen solchen Congreß menschlichen Fleißes geknüpften humanitären Ideen und Hoffnungen und des ganzen „Baumes der Menschheit" ist. Es ist das ein eiserner Baum mit gewaltigem Stamm und symmetrischen, eisernen Zweigen. An jedem dieser Zweige, anstatt der drängenden Blüthen, hangen Segmente neu erfundener, gezogener Kanonen, die bestimmt sind, Panzerschiffe und Hunderte, ja, Tausende von Menschen auf einmal in den Grund des Meeres, in die Nacht des Todes zu versenken. Da hangen sie, diese holde Fragmente der mörderischen Werkzeuge, mit einer gewissen Grazie, wie Kränze und Frauen-Hüte im Schaufenster einer Putzmacherin. Die Putzmacherin heißt Armstrong und die Koketten, die diese Auslage mit lüsternen Blicken umdrängen, werden die Artillerie-Offiziere Europa's sein. Es hängt hier das Segment einer Kanone, die eine fünfzehn Zoll dicke Eisenwand durchlöchert, als wäre es Butter, und mit wenigen Schüssen ganze Schiffe mit Mann und Maus zu den Fischen und Krabben hinabschickt. Was will man mehr?

Wie traurig sind alle Discussionen, die sich an Dergleichen knüpfen lassen, neben dem großen und heiteren Streit, ob Gibson Recht hat, seine Statuten zu färben oder nicht? ob es die Griechen wirklich gethan haben? und ob, wenn dem so ist, er es so thut, wie die Griechen? ob die Gränzen der Künste durch Dergleichen nicht verwischt werden? — ob die Statue dadurch nicht zur Puppe herabgewürdigt werde? Da steht sie, die gefärbte Venus Gibsons's, ganz nahe jenem Baume der Menschheit mit seinen Kanonenblüthen, so unschuldig, als ob sie gar keine Ahnung hätte von dem Streite, der seit Jahren wegen Ihrer blauen Augen, golden angelaufenen Haare und fleischig schimmernden Glieder entbrannt ist: eine schöne, anmuthige Gestalt, die, etwa den zu dicken Hals abgerechnet, in der That von einem antiken Hauche angeweht ist und jenes Streites zu ihrem Erfolge nicht bedürfte. Was die Farben betrifft, so hat nicht der Bildhauer, sondern die Polemik über diesen Gegenstand zu dick aufgetragen. Der Künstler selbst hat so sehr Maß gehalten, daß man den Leib der Statue aus geringer Entfernung gar nicht für gefärbt halten würde, daß man glauben könnte, die Farbe sei die natürliche eines eigenthümlichen Marmors, und daß der Künstler nur nachgeholfen habe, um der ganzen Statue den goldenen Hauch des Lebens zu geben, der den antiken Marmor erwärmt. Die etwas tiefere Farbe des Haares, ohne Schattirung und malerische Uebergänge, schadet dem plastischen Charakter eben so wenig, nur über die blauen Augen ließe sich gerechter Weise mit jener Heftigkeit streiten, mit der über das Ganze polemisirt worden. Hier hört allerdings die Logik des Künstlers auf,

Triepci zur Unterwerfung aufgefordert. Letztere aber, Katholiken, wendeten sich um Hilfe an den Pascha, welcher ihnen auch in der That Verstärkungen zuschikkte. Die Besetzung von Triepci würde die Communication zwischen Scutari und Guzzigne sperren. Alle diese Thatsachen erfuhr man hier zu gleicher Zeit; wegen der großen Entfernungen war er bisher nicht mög. lich, in die Kenntniß genauerer Details zu gelangen: Mit Gewißheit erfuhr man aber, daß die Montenegriner in Ober=Schestani zwei Dörfer, nämlich Gurza und Luchich verbrannt haben. Geschont wurden nur die kath. Kirche und zwei Häuser, welche sich Montenegro unterworfen hatten. Ein drittes Dorf, welches sich gleichfalls unterwarf, wurde auch geschont, und die Bewohner desselben erhielten montenegrinische Auszeichnungen; einer von ihnen wurde auch zum Capitän ernaunt. So können jetzt die Montenegriner ohne Hinderniß nach Antivari vordringen und die Einwohner sind deshalb sehr beängstigt.

Ueber das Gefecht am 8. d. geht der „Presse" aus Scutari 9. Mai folgendes Telegramm zu: Die regulären und irregulären türkischen Truppen, vereint mit den Bergbewohnern von Scutari, im Ganzen 8000 Mann stark, brachen, in vier Colonnen abgetheilt, wovon zwei in der Reserve, auf. Die erste Angriffscolonne unter dem Befehle Liva Osman Pascha's schlug die Richtung von Fundina ein; die zweite Colonne unter dem Befehle von Dilaver Pascha drang Donnerstag (8.) Morgens auf der Straße von Verenitza in Coutsch ein, wo sie auf 3000 Montenegriner stieß, die sich in einer starken Stellung verschanzt hatten. Nach zweistündigem Kampfe gaben die Montenegriner den Kampf auf, und wandten sich zur Flucht. Die türkischen Truppen nahmen zwei Geschütze und besetzten die Festung von Medun.

Aus Trebinje, 13. Mai, wird tel. gemeldet: Der montenegrinische Senator Jtukotic hat mit tausend Mann in Duga und Bogaz Stellung genommen und soll einen Angriff auf das türkische Gebiet beabsichtigen. Die Montenegriner plünderten und verbrannten ein Dorf bei Bilechia.

Omer Pascha ist auf einer türkischen Fregatte am 5. aus Klek in Gravosa angekommen, von wo er sich zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden auf demselben Kriegsschiffe nach Konstantinopel begab.

Asien.

Wie der Moniteur de l'armee aus Peking vom 21. März meldet, hat der junge Kaiser von China auf den Vorschlag des Prinzen Kong, des Präsidenten des Regierungsraths, ein Decret erlassen, welches die Grundlagen zu der repräsentativen Regierung in China legt. Diesem Document zufolge, wird ein Provinzrath gebildet, das jedes Jahr zwei Monate lang seinen Sitz in der Hauptstadt nehmen wird. In diesem Rath wird jede Provinz zwei Mitglieder haben, die der Kaiser unter 10 Personen, welche ihm der Gouverneur zu diesem Zweck vorschlägt, auswählt. Der Gouverneur wird hierbei von 50 Standespersonen, die aus Mandarinen und angesehenen Gelehrten bestehen, unterstützt. Die Mitglieder des Provinzrathes werden für sechs Jahre gewählt. Sie bilden eine Versammlung unter dem Vorsitz des Prinzen Kong, dem die zehn Mitglieder des geheimen Raths, die zehn Minister und die Unterstaatssecretäre zur Seite stehen. Jedes Mitglied des Provinzraths hat alljährlich in dieser Versammlung ein Memorandum vorzulesen, das eine Darlegung der Situation und der Bedürfnisse der von ihm vertretenen Provinz enthält. Wenn diese Arbeit vom Präsidenten und seinen Beisitzern für hinlänglich ehrerbietig befunden wird, so wird sie dem Kaiser, den der Regierungsrath vertritt, vorgelegt und dieser Rath wird die Bestimmungen treffen, die er für nothwendig erachtet.

Amerika.

In Havannah hatte man per „Quadalquivir" Daten aus Veracruz vom 6. April. Die alliirten Befehlshaber warten auf neue Weisungen von ihren Regierungen. Die Regierung des Juarez, sagte man, war noch immer bereit, den Unterthanen der drei Mächte pekuniäre Genugthuung zu geben, aber von der Gründung einer Monarchie wollte sie nichts hören, und falls die alliirten Truppen gegen die Hauptstadt vorrückten, wollten sie sich zurückziehen. Alle spanischen Truppen waren in Orizaba und die französischen in Tehuacan conzentrirt. Die Minister der Justiz und des Ackerbaus waren per Expreß aus der Stadt Mexico in Veracruz angekommen, um mit den französischen Befehlshabern sich zu besprechen. Sie wurden auch von General Prim mit gebührenden Ehren empfangen. General Miranda und Ex=Präsident Almonte sind bei dem französischen General und haben Proclamationen ans Volk gegen die Regierung Juarez erlassen. Doblado erließ eine Gegenproclamation, worin er Almonte und dessen Anhänger als Verräther brandmarkt. Almonte soll den Plan haben, die gegenwärtige Regierung zu stürzen, sich zum Dictator ernennen zu lassen und dann eine Nationalversammlung zu berufen, die über die beste Regierungsform entscheiden soll. Mehrere seiner Anhänger haben eine Schrift zu Gunsten dieser Maßregel unterzeichnet. In Cordova ist auch ein Organ seiner Partei, unter dem Titel „La Raccion", gegründet worden. — Nach dem „Diario de la Marini" vom 16. April hat die Conferenz von Orizaba die Folge gehabt, daß die Franzosen auf eigene Verantwortlichkeit gegen die Hauptstadt vorgegangen sind. Es hieß, daß sie den Engländern und Spaniern den Mitgenuß der zu erringenden Zugeständnisse gewährleistet haben; die Engländer und Spanier beschlossen daher nach Veracruz zurückzumarschiren.

Local= und Provinzial=Nachrichten.

Krakau, 16. Mai.

† In der Sitzung der literarischen Section des Krakauer Gelehrtenvereins vom 1. d. verlas das damals hier weilende Correspondent=Mitglied, Herr Carl Estreicher seine Abhandlung über die Quellen der polnischen Bibliographie, welche namentlich systematisch und genau geführte und reichhaltige Buchhändlerkataloge bieten.

Dem Dz. P. zufolge wirddie große Gewinnstlotterie in Tarnów zu Gunsten der Weichselüberschwemmten schon am 2. Juni stattfinden. Wie erwähnt, sind Lose zu 30 kr. hier im Bureau des Agron Vereins und in der Administration des „Czas" zu haben.

* Das dem Hrn. Grafen Zielińśki gehörige Bräuhaus in Słotwina, welches in den letzten Tagen des Monats Dezember 1861 abgebrannt ist, hat die Bierversendungen vom 10. d. M. wieder aufgenommen, und wird binnen Kurzem mit Dampfkraft in Betrieb gesetzt werden.

* Die Generalversammlung des Lemberger Musikvereins hat Sonntag den 11. d. Mts. im Beisein Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Grafen Mensdorff=Pouilly, welcher Protektor des Vereins ist, stattgefunden. Die Sitzung, welcher 40 Mitglieder beiwohnten, wurde von dem Direktor Herrn v. Tchórznicki mit einer passenden Ansprache eröffnet, worauf der Vertreter des Sekretärs den Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre vorlas. Sodann wurde zur Wahl von 4 Ausschußmitgliedern, nämlich 2 aus der Mitte der Beförderer und 2 aus den wirkenden Vereinsmitgliedern, geschritten und die Herren Kas. Graf Krasicki, Kroebl, Dejma und Schwarz gewählt. Ueber Antrag des Ausschusses wurde endlich beschlossen, die Herren Sikorski, Redacteur einer artistischen Zeitschrift, und Oskar Kolberg, Compositeur, zu Ehrenmitgliedern des Vereins zu ernennen.

* Aus Makow, im Wadowicer Kreise, wird der Lemberger Zeitung vom 10. Mai geschrieben: Wenn auch etwas verspätet, so erlauben Sie mir wohl doch noch nachträglich ein Paar Zeilen über eine seltene Ehre, die unserm Städtchen zu Theil wurde, zu berichten. Es ist dies der Besuch Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Grafen Mensdorff=Pouilly, mit dem Makow am 24. April beglückt wurde. Begleitet von dem Hofrath der Statthalterei=Commission in Krakau Ritter von Merkl und dem Statthaltereirath Summer langte Se. Excellenz um halb 12 Uhr an, besichtigte das k. k. Bezirksamt, und besuchte selbst die Schule; es wurde von den Schülern deutsch und polnisch gelesen, ein Mädchen deklamirte die „Sieroty" recht artig, und selbst in Einzelnes ging der Statthalter ein. Einen erhebenden Eindruck machte es, daß Se. Excellenz auch unsere Kirche besuchte, es wurde der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben — ein schöner feierlicher Moment! Auch die niedliche Pfarrwohnung ward in Augenschein genommen; bei Kanonikus Heer geruhte Se. Excellenz eine Erfrischung anzunehmen. Ganz Makow war entzückt über die Freundlichkeit und Leutseligkeit des hohen Herrn, dessen Anwesenheit in unserm Gebirgsstädtchen am Fuße der Babia Góra noch lange in Erinnerung bleiben wird und nicht verfehlt hat, auf unsere biedere Bevölkerung den ermuthigendsten Eindruck zu machen, was um so höher anzuschlagen ist, als es auch hier nicht an den bekannten Agitationen einer gewissen Partei fehlt.

* Zur Feier der Märtyrer=Kanonisirung sind am 13. d. dem „Dz. P." zufolge aus Lemberg die beiden hochw. Provinziale der P.P. Bernhardiner Laetus Mosler und der P.P. Dominikaner Nikodem Glas in Begleitung von je einem Priester als Secretäre nach Rom abgereist.

* Die lat. Pfarrkirche zu Jaroslau ist in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. abgebrannt und es konnte aus dem Innern nur wenig gerettet werden, doch war bei dem Abgange der Nachricht die Sakristei noch unversehrt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Am 12. d. ist die Franziskaner=Kirche zu Kalwaria bei Dobromil, Sanoker Kreises, abgebrannt.

Handels= und Börsen=Nachrichten.

— Die Offerte auf das russische Anlehen sollen so zahlreich gewesen sein, daß die Subscriptionen um 40 Percent reducirt werden müssen. In England wurden 4.670,000 Pf. St. subscribirt, in Paris 4.000,000 Pf. St., in Frankfurt und Berlin 4.500,000 Pf. St., und in Amsterdam 1.200,000 Pf. St., zusammen 14.370,000 Pf. Sterling. In Holland, wo sonst die russischen Anlehen mit besonderer Gunst aufgenommen wurden, war die Betheiligung diesmal schwach.

— Ein Telegramm aus Indien brachte an der Londoner Börse eine allgemeine Hausse in indischen Papieren hervor. Das Telegramm meldete nämlich, das Herr Laing soeben sein Budget für das Colonialreich vorgelegt, welches einen Ueberschuß pr. 15 Mill. Gulden ergebe.

Breslau, 13. Mai. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 84	80	70 — 75
Gelber „	81 — 83	79	70 — 75
Roggen	59 — 60	57	53 — 56
Gerste	36 — 39	35	32 — 34
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	54 — 58	50	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Wien, 6. Mai. Der Auftrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Markser=Linie) betrug:

1413 ungar., 1697 galiz., 336 inländ., zusamm.	3456	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern „	2104	„ „
„ „ von Landfleischern „	1224	„ „
außer dem Markte angekauft „	26	„ „
unverkauft gingen aufs Land „	92	„ „
wie oben „	3446	„ „
Im ganzen gingen aufs Land „	1316	„ „
hier blieben „	2130	„ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 450 — 660 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: fl.131.— — 192.50 — pr. Centner 26.50 — 29.— öst. Währ.

Rzeszów, 13. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 4.12 — Roggen 2.45 — Gerste 1.85 — Hafer 1.12 — Erbsen 3.— Bohnen 2.50 — Hirse 2.— — Buchweizen 1.80 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 — 1 Klafter hartes Holz 8.40 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.60.

Tarnów, 13. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.40 — Roggen 2.69 — Gerste 1.92 — Hafer 1.15 — Erbsen 4.50 — Bohnen 3.— — Buchweizen 1.80 — Kukurutz 4.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.40 — 1 Zentner Heu 1.30 — Stroh —.70.

Paris, 14. Mai. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.65. — 4½perc. 98.10. — Staatsbahn 526. — Credit=Mobilier 838. — Lomb. 606. — Oesterr. Kred. fehlt.
Consols mit 92 gemeldet.
Haltung matt.

Hamburg, 14. Mai. Credit=Actien 82¾. — National=Anl. 63½. Still.

Amsterdam, 14. Mai. Dort verzinsliche 72⅝. — 5percent. Met. 59$^{13}/_{16}$. — 2½perc. Metall. 26¼. — Nat.=Anlehen 59⅝. — Wien —. Still.

Lemberg, 13. Mai. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 304 Stück Ochsen, und zwar: aus Stryj 17 Stück, aus Lesienice 3 Bandeln à 46, 20 und 36 Stück, aus Lemberg 32 St, aus Żółkiew 16, aus Ostapie 45, aus Rozdół 2 Parteien zu 15 Stück, aus Nistanicz 15, aus Kamionka 12 und aus Kopyczyńce 35 Stück. Von dieser Anzahl wurden am Markte 279 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 300 Pfund Fleisch und 40 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 69 fl. 50 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 380 Pfund Fleisch und 70 Pf. Unschlitt schätzte, 96 fl. 50 kr. ö. W.

Wien, 15. Mai. National=Anlehen zu 5% mit Jänner=Coup. 84.90 Geld, 84.95 Waare, mit April=Coup. 84.75 Geld. 84.85 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 98.50 Geld, 98.60 Waare, zu 100 fl. 103.25 G., 103.50 W. — Galizische Grundentlastungs=Obligationen zu 5% 72.75 G. 73.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 851.— G. 852.— W — der Kredit=Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr Währ. 219.80 G. 219.90 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2260.— G. 2262.— W. — der Galiz.=Karl Ludw.=Bahn zu 200 fl. C.=Mze. mit Einzahlung 238.— G. 238.25 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 110.80 G. 111.10 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 131.80 G. 132.— W. — K. Münzdukaten 6.26 G. 6.27 W. — Kronen 18.10 G. 18.12 W. — Napoleond'ors 10.50 G. 10.52 W. — Russ. Imperiale 10.72 G. 10.74 W. — Vereinsthaler 1.95 G. 1.95½ W. — Silber 130.25 G., 130.50 W.

Krakauer Cours am 15. Mai. Neue Silber=Rubel Agio fl. p. 112 verlangt, fl. p. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 356 verlangt, 352 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 77 verlangt, 76 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 131½ verlangt, 129½ bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.65 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.56 verlangt, 10.46 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt — Vollwichtige österr. Rand=Dukaten fl. 6.28 verl., 6.18 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101¼ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 82¾ verl., 82 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.=Münze fl. 86⅔ verl., 85⅚ bezahlt — Grundentlastungs=Obligationen in österreichischer Währung fl. 73¼ verlangt, 72¼ bezahlt. — National=Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84½ verl., 83½ bez. — Aktien der Carl=Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 238 verl., 236 bez.

Lotto=Ziehungen vom 14. Mai.

Linz:	23	79	61	53	65.
Brünn:	82	39	13	33	80.
Triest:	7	71	24	25	15.

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin sind heute nach 10 Uhr von Venedig in Payerbach angekommen und haben sich von dort sogleich nach Reichenau begeben.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses kam der Gesetzentwurf zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes zur dritten Lösung und wurde wie in der zweiten Lesung nach den Anträgen der Commission fast einstimmig — Graf Leo Thun erhob sich nicht von seinem Sitze — angenommen.

Als zweiter Gegenstand wird der Bericht der politischen Kommission über die vom Hause der Abgeordneten vorgenommenen Aenderungen des Gesetzentwurfes zum Schutze des Briefgeheimnisses durch Freiherrn v. Lichtenfels verlesen.

Die Kommission kann den von dem Hause der Abgeordneten vorgenommenen Aenderungen nicht beipflichten und stellt folgenden Antrag:

Das Hohe Haus wolle beschließen:

Es sei an dem von demselben in der Sitzung am 16. Dezember 1861 angenommenen Entwurfe eines Gesetzes über die Bestrafung der widerrechtlichen Eröffnung von Briefen oder anderen unter Siegel gehaltenen Schriften keine andere Aenderung vorzunehmen, als daß im §. 2 den Worten:

„In Fällen der Gefahr eines Krieges oder inneren Unruhen" — die Worte: „In Fällen drohender Gefahr eines Krieges oder innerer Unruhen", substituirt werden — und es sei der hiernach redigirte Gesetzentwurf dem Hause der Abgeordneten zur weiteren verfassungsmäßigen Behandlung mitzutheilen.

Ein von Freiherrn von Hennet gestellter Antrag wegen Abänderung in dem Titel des Gesetzentwurfes, bleibt, nachdem Freiherr von Lichtenfels gegen den Antrag gesprochen, in der Minorität. Dasselbe ist der Fall mit einem abändernden Antrag des Freiherrn v. Hennet zur ersten Alinea des §. 2.

Nächste Sitzung Samstag 17., 11 Uhr. Gegenstand der Tagesordnung: Dritte Lesung des eben verhandelten Gesetzentwurfes. Bericht der Finanzcommission über die vom Abgeordnetenhause herübergekommenen Finanzvorlageu.

Kassel, 14. Mai. (Abends.) Die „Kasseler Zeitung" sagt, daß die hessische Regierung unter Rechtfertigung der Wahlordnung dem Bunde die Erklärung abgegeben habe, ein Ersuchen der Bundesversammlung um Sistirung der Wahlen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung gegenüber nicht berücksichtigen zu können.

Kassel, 15. Mai. Nach der „Morgen=Zeitung" hat General Willisen seit gestern Abend den Aufenthalt in Hannoverisch=Minden genommen. In 23 Orten hat Niemand gewählt. Dem Wählerprotest sind außer den 25 ersten Städten auch die Mehrheit der Grundbesitzer beigetreten. Im Kreise Hofgeismar haben von 43 Landbürgermeistern nur drei die Erklärung abgegeben.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Laut hier eingetroffenen Nachrichten aus Kassel hatte der Kurfürst von Hessen bis gestern Abends den ihm gestellten Forderungen nicht gewillfahrt.

Dresden, 15. Mai. Ein Frankfurter Telegramm des „Dresdner Journals" meldet: Die Regierung des Kurfürstenthums Hessen hat sich entschlossen, dem vorgestrigen Beschluß der Bundesversammlung (über Zurückziehung der Wahlverfügung vom 26. v. M.) nachzukommen.

Stuttgart, 14. Mai. In der gestrigen Kammersitzung interpellirte Mittnacht den Minister des Innern über das Verhalten der Regierung gegenüber dem österreichisch=preußischen Antrage in Betreff Kurhessens, insbesondere über den Rechtsbestand des Wahlgesetzes von 1849.

Paris, 15. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet aus Mexico vom 11. April (über Havannah): In Folge von Mißhelligkeiten zwischen den Alliirten hat General Prim Transportschiffe in Havannah verlangt, um die spanischen Truppen wieder einzuschiffen. General Serrano hat dieselben verweigert, indem er den General Gasset einlud das Kommando zu übernehmen, im Falle Prim auf seinem Vorhaben bestehen würde.

St. Petersburg, 15. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" fordert den Kurfürsten von Hessen auf, wie der König von Baiern zu sagen: ich will Frieden mit meinem Volke. Gestern und vorgestern betrug die Gesammtgoldausgabe der Staatsbank gegen Papiergeld nur 81.000 Rubel, die Goldeinnahme nach dem Tagescours gegen die Ausgabe des Papiergeldes mehr als eine halbe Million Rubel.

Newyork, 3. Mai. Die Einnahme von New=Orleans erfolgte ohne Kampf; das Fort Macon hat sich am 25. April ohne Bedingung ergeben. Bei Mephis ist eine große Schlacht bevorstehend. Es verlautet, daß General Beauregard Korinth geräumt habe. Der „New=York Herald" schreibt: Seit der Besetzung von New=Orleans habe der französische Gesandte Mercier die Zeit für gekommen erachtet, um als Vermittler aufzutreten. Die Bundesregierung habe die Vermittlung verworfen. Kaiser Napoleon würde für seinen Theil den Süden anerkennen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Kornel Chwalibóg aus Grojec; Leon Dzwonkowski und Apolinary Dzwonkowski aus Kielanowice; Edmund Jastrzębski aus Galizien; Maximilian Marszałkiewicz aus Kamienica.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: August Graf Gorajski nach Moderówka; Alfred Bogusz nach Rzemień; Ladislaus Dobrzyński nach Partyń; K. Młodecki nach Rußland; Alexander Skibicki nach Galizien; Anastasy Majsner nach Ubrzez. Adam Uznański nach Szastary.

---

denn da er seiner Venus die Augen gefärbt und so die natürliche Farbe gegeben, wie wir sie täglich in hundert Augen sehen, versteht man nicht, warum nicht auch Lippen, Nägel, Wangen 2c gefärbt, warum nicht der ganze Leib, wie der wirkliche, lebende Leib, schattirt sein soll. Unwillkürlich vollendet die Phantasie des Beschauers, was der Künstler angefangen, und während wir eine wirkliche Statue betrachten, entsteht in uns eine Art von Wachspuppe, die dem Kunstwerke, das vor uns steht, schadet. Jene Abstraction der menschlichen Gestalt als bloße Form ist dahin und mit ihr jene innere religiöse Wirkung, welche die edle Sculptur sonst hervorbringt.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Am Stephansthurme sind seit dem Wiederbeginne der Arbeiten bereits fünf Steinlagen aufgeführt worden und nun im ganzen eilf Steinlagen hergestellt. Der Neubau beträgt nun 2½ Klafter.

** Die von dem bekannten Statistiker Freiherrn von Reden hinterlassene reiche Bibliothek ist, wie es heißt um den Betrag von 4,482 fl. für die Universitätsbibliothek erstanden worden.

** Ein erfreuliches Zeichen der Theilnahme erhielt das Germanische Museum in Nürnberg durch eine Stiftung von 100 fl. Reichswährung, welche der Männergesang=Verein von Wien mit reichverzierter Stiftungsurkunde vom 7. März 1862 übersendete, und worin er aussprach, daß er, beseelt von dem Willen, das Streben zur Hebung und Erhaltung des deutschen Sinnes zu fördern, dem Museum, als einem treuen Pfleger echtdeutschen Volksbewußtseins, diesen Vertrag widme.

** Eine interessante Schlußverhandlung wird kommende Woche in einem Strafprozesse beim Wiener k. k. Landesgerichte stattfinden. Der Sachverhalt ist folgender: Eine ältliche Frau, Namens Wilhelmine Meyer, belästigte schon seit langer Zeit den allerhöchsten Hof, sowie auch andere hohe Personen mit Unterstützungs=Gesuchen und hatte auch schon häufig wohlthätige Spenden erhalten, da sie sowohl einerseits ihre Gesuche sehr eindringlich zu machen wußte, als auch dieselben mündlich oft in der rührendsten und ergreifendsten Weise unterstützte. Endlich führte sie in einem Gesuche an, daß sie drei Söhne gehabt hätte, welche als k. k. Offiziere im österreichischen Heere gedient und von denen der eine bei Magenta, ein anderer bei Solferino und der dritte bei einem Vorpostengefechte in Italien gefallen sei. Diese Angaben, sowie auch ihre Behauptung, daß ihr Gatte schon in den Befreiungskämpfen im Jahre 1809 unter Erzherzog Karl besonders wichtige Dienste geleistet habe, gaben die Veranlassung zu nähern Erkundigungen bei dem Wiener k. k. Platzcommando, in Folge welcher sich herausstellte, daß die sämmtlichen Angaben der Bittstellerin erdichtet waren. Da diese außerdem noch anderer betrügerischer Handlungen beeinzichtigt war, wurde sie in Haft genommen. Man fand bei ihr drei große Pakete, welche sämmtlich theils erledigte, theils erst entworfene Bittgesuche an Behörden und verschiedene hohe Persönlichkeiten enthielten.

** In Obersteier sollen, wie die „Tagespost" vom 11. d. meldet, dieser Tage starke Gewitter und Regengüsse niedergegangen und in der Gegend von Maria=Zell Schnee gefallen sein.

** [Ein Miniatur=Kallab in Berlin.] Vor einigen Tagen ist ein bei der Geldausgabeexpedition des dortigen Postamts beschäftigter Beamter verhaftet worden. Derselbe hatte sich den Umstand zu Nutze gemacht, daß viele Geldbriefe auf Höhe einer geringeren Summe declarirt werden, als sie in der That enthalten. Dort angekommene declarirte Geldbriefe die durch seine Hände gingen, pflegte er des Abends mit in seine Wohnung zu nehmen und dort zu untersuchen, ob der einliegende Inhalt zu gering angegeben. War dies der Fall, so nahm er die Summe heraus, um die der Inhalt die Declaration überstieg. Er hatte eine Gewandtheit sich angeeignet, diese Briefe, die er dann folgenden Tags expedirte, kunstgerecht wieder zu verschließen. Die Absender und Empfänger der Briefe konnten natürlich keinen Einspruch erheben, da die Post nur auf Höhe der Declaration für Geldbriefe aufkommt. Das Manöver des Postbeamten hatte schließlich jedoch das Augenmerk der vorgesetzten Behörde auf sich gezogen, und als derselbe zum Dienst kam, nahm man ihn in Empfang, und unterwarf ihn einer genauen Visitation. Es wurden bei ihm neun declarirte Briefe vorgefunden; weßhalb er dieselben bei sich geführt, darüber vermochte er keine genügende Auskunft zu geben. Die eingeleitete Untersuchung dürfte ergeben, wie lange er die Veruntreuungen betrieben hat, und wie hoch die unterschlagenen Summen sind.

** Die japanesischen Gesandten besuchten in Paris auch den zoologischen Garten und zwar mit der an ihnen gewohnten phlegmatischen Gleichgültigkeit. Unter andern zeigte man ihnen auch einige sogenannte japanische Hühner und erwartete ihr Urtheil über diese Landsleute. Da dies nicht erfolgte, bat man die Dolmetscher, die Excellenzen über ihr Urtheil zu fragen. Nachdem sich der Dolmetscher endlich verständlich gemacht, erhielt er zur Antwort: „Wir Japaner kennen diese Art Hühner, wir haben deren in unserem Lande und nennen sie holländische Hühner."

** Wie man aus London meldet, ist der neuerdings erhobene Streit über den Oesterreich einzuräumenden Platz endgiltig zu Gunsten der österreichischen Ausstellung gelöst worden. Oesterreich sollte durch den Himmel — des Thrones beeinträchtigt werden.

Amtsblatt.

N. 386. **Edykt.** (3762. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Makowie zawiadamia niniejszem z życia i miejsca pobytu niewiadomych sukcesorów po Wojciechu Polaku z Grzechyni, że przeciw nim Józef Polak pod dniem 12 lutego 1862 l. 386 pozew o unieważnienie kontraktu przedślubnego z dnia 23 lutego 1848 przez ś. p. Wojciecha Polaka wystawionego wytoczył, w skutek któregoto pozwu termin do audyencyi sądowéj na dzień 23 czerwca 1862 o godzinie 10éj przedpołudniem wyznaczono.

Gdy ale sukcesorowie Wojciecha Polaka z życia i miejsca pobytu nie są wiadomi, przeto c. k. Sąd powiatowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże Jana Barcika kuratorem dla nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony wedle przepisów istniejących się przeprowadzi.

Poleca się zatem pozwanym, ażeby przy wyznaczonem terminie albo sami się zgłosili, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tem c. k. Sądowi powiatowemu donieśli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.
Maków, dnia 15 kwietnia 1862.

N. 7763. **Edykt.** (3775. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców Tadeusza Rogalińskiego, a mianowicie: Jana, Józefa, Filipa, Salomeę i Zofię Rogalińskich z miejsca pobytu niewiadomych, a w razie ich śmierci spadkobierców i prawonabywców tychże z miejsca pobytu i nazwisk niewiadomych, że przeciw nim p. Franciszka z Kruszyńskich 1go ślubu Tabaszewska 2go Wojciechowska pod dniem 26 kwietnia 1862 l. 7763 wniosła pozew o orzeczenie:

1. iż części dóbr Podolany czyli Lencze dolne dotąd na rzecz i imie spadkobierców Tadeusza Rogalińskiego, a mianowicie: Jana, Józefa, Filipa, Salomei i Zofii Rogalińskich według 13 hār. w stanie czynnym tychże dóbr intabulowane, jakotéż wszelkie części dóbr Podolany czyli Lencze dolne własność tychże spadkobierców Tadeusza Rogalińskiego, a mianowicie: Jana, Józefa, Filipa, Salomei i Zofii Rogalińskich stanowiące są wyłączną i nieograniczoną własnością Franciszki z Kruszyńskich 1go ślubu Tabaszewskiéj 2go Wojciechowskiéj;

2. iż zatem Franciszka z Kruszyńskich 1go ślubu Tabaszewska 2go Wojciechowska za właścicielkę wszelkich części dóbr Podolany czyli Lencze dolne po dziś dzień na rzecz i imie tychże spadkobierców Tadeusza Rogalińskiego, a mianowicie: Jana, Józefa, Filipa, Salomei i Zofii Rogalińskich zaintabulowanych, zaintabulowaną być winna. W załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym został do ustnéj rozprawy termin na dzień 15 lipca 1862 o godzinie 10téj zrana.

Gdy miejsce pobytu pozwanych spadkobierców Tadeusza Rogalińskiego, a w razie ich śmierci ich spadkobierców i prawonabywców jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na ich koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z substytucyą adwokata Dra Kańskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali, i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 28 kwietnia 1862.

Z. 6160. **Edict.** (3773. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Hrn. Benedikt Kempner und für dem Fall dessen Todes dessen unbekannten Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Frau Christine Gräfin Żeleńska am 2. April 1862 Z. 6160 eine Klage hiergerichts ausgetragen auf Zurechterkennung, daß alle dem Benedikt Kempner aus dem mit der Christine Gräfin Żeleńska am 14. August 1841 geschlossenen Pachtvertrage zugestandenen Entschädigungsrechte verjährt und aus dem Lastenstande der Güter Tomice des ehemaligen Wadowicer Kreises dom. 384 pag. 52 n. 27 on. zu extabuliren und zu löschen seien, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 17. Juni 1862 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Hrn. Benedikt Kempner so wie dessen allfälligen Erben und Rechtsnehmer unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Geissler mit Substituirung des Advokaten Dr. Schönborn als Curator bestellt mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 15. April 1862.

Z. 374. civ. **Edict.** (3759. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Leżajsk wird bekannt gemacht, daß wider den abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten Moses Stern Hr. Felix Zięba durch seinen Bevollmächtigten Hrn. Landes-Advokaten Dr. Lewicki hiergerichts eine Klage de präs. 25. November 1861 Z. 2715 wegen Zahlung der Wechselsumme von 1000 fl. ö. W. in Grundentlastungsobligationen ausgetragen und um richterliche Hilfe gebeten hat, weßhalb auch zur mündlichen Verhandlung dieser Angelegenheit mit dem bezirksgerichtlichen Bescheide vom 12. März 1862 Z. 374 die Parteien zu der am 17. September 1862 um 10 Uhr Vormittags abzuhaltenden Tagsatzung unter der Strenge des §. 25 der G. O. mit dem Beisatze vorgeladen wurden die Vorschrift des §. 23 der G. O. zu beobachten.

Diesem gemäß wird zur Vertretung des dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Belangten auf seine Gefahr und Kosten ein Curator in der Person des k. k. Notars Hrn. Felician Polański in Leżajsk aufgestellt, und ihm dieß durch das gegenwärtige Edict bekannt gegeben, daß er entweder den aufgestellten Vertreter über die zweckmäßige Verhandlung seiner Rechtssache gehörig anzuweisen, oder dem Gerichte einen andern Sachwalter namhaft zu machen habe; widrigenfalls er die Folgen der Verabsäumung alles dessen sich selbst beizumessen haben würde.

Leżajsk, am 12. März 1862.

N. 3782 pr. **Kundmachung.** (3764. 3)

Ludwig Nagy recte Farkàs György wegen Banknotenfälschung in Untersuchung ist am 27. April l. J. aus der Haft in Pesth entsprungen. Die Personsbeschreibung desselben ist: Alter 30 bis 31 Jahre; Geburtsort Rima, Gömörer-Komitats, letzter Aufenthalt Ofen, Taban Nr. 34; Religion: reformirt; Stand: ledig; Beschäftigung: außer Banknotenfälschung keine; Größe: 5 Schuh, 4 Zoll, Gesicht länglich, mager; Gesichtsfarbe: blaß, die Haut rein, Haare dunkelblond, ober der Stirn schütter; Stirn hoch; Augenbraunen blond; Nase länglich, dünn, regelmäßig; Mund proportionirt; Zähne gut, Schnur- und Backenbart blond; besondere Kennzeichen keine; spricht ungarisch, deutsch, polnisch, etwas französisch und italienisch.

Kleidung zur Zeit der Entweichung: schwarz verbrämter ungarischer Rock, ungarisches Beinkleid, ungarischer Hut, wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß k. k. Behörden wegen schärfster Invigilirung auf dieses gefährlichen Individuum angewiesen wurden und von Seite der k. k. priv. österr. Nationalbank dem Zustandebringer des Farkas alias Nagy eine Belohnung nach Umständen bis zu vier Tausend Gulden österr. Währ. in Aussicht gestellt worden sei.

Nach späteren Nachrichten hat Nagy die französische Kleidung angelegt und wurde in einem breitkrämpigen Hute gesehen.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.
Lemberg, am 9. Mai 1862.

Z. 128. **Edict.** (3760. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit bekannt gemacht, daß auf Grund der Zuschrift des k. k. städt. delegirten Bezirksgerichtes der innern Stadt Wien vom 28. December 1861 NE. 49196 zur executiven Veräußerung mehrerer, dem Hrn. Konstantin Hübner Sohne gehörigen Fahrnisse, nämlich Einrichtungsstücke, wegen Herrn Leopold Wolf, Handelsmann aus Wien schuldigen 143 fl. 61 kr. ö. W. sammt 6% Interessen vom 28. September 1860 und Gerichtskosten 4 fl. 9 kr. die Tagfahrten auf den 30. Mai und 26. Juni d. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags bestimmt wird, daß diese Fahrnisse einzeln in dem erhobenen Schätzungswerthe ausgerufen, nur gegen Barzahlung veräußert und erst bei der zweiten Tagfahrt um jeden Anbot, also auch unter dem Schätzungswerthe veräußert werden.

Das Verzeichniß dieser Sachen kann in der hiergerichtlichen Civil-Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.
Bochnia, am 20. März 1862.

N. 554. **Edykt.** (3761. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Krzeszowicach podaje niniejszem do powszechnéj wiadomości, iż celem uskutecznienia pozwolonéj na zaspokojenie należytości p. Karola Metner w kwocie złr. 200 c. s. c. w drodze publicznéj licytacyi przymusowéj sprzedaży zajętych i na 883 złr. 40 kr. oszacowanych ruchomości p. Edwarda Braun z Sanki południowéj, a mianowicie: mebli, sprzętów domowych, oraz 200 korcy owsa i 45 korcy jęczmienia,

pierwszy termin na dzień 3go czerwca 1862
drugi „ „ 17go czerwca „
i trzeci „ „ 1go lipca „

zawsze o godzinie 10téj przedpołudniem w dworze Sanki południowéj, z tém nadmienieniem wyznaczony został, że ruchomości powyższe przy trzecim terminie, także niżéj ceny szacunkowéj sprzedane będą.

O czém chęć kupna mających zawiadamia się.
Krzeszowice, dnia 15 kwietnia 1862.

Intelligenzblatt.

Vorletzte Woche

zum Ankauf der

Concordia-Lose

à 50 kr.

mit 661 Oelgemälden

im Werthe von

Gulden 20,000 ö. W.

zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schriftsteller und Journalisten.

Zu beziehen bei allen bekannten Los-Verschleißern, durch sämmtliche Zeitungs-Redactionen, Buchhandlungen u. s. w. (3790. 1)

Wiederverkäufer erhalten

20 Percent in Barem,

und belieben sich dieselben unmittelbar an die Gefertigte zu wenden.

Die Geschäftsleitung der Concordia-Lotterie,
Wien, Große Schulenstraße Nr. 824.

Bad-Reinerz.

Die hiesige Bade-, Brunnen- und Molkencur-Anstalt, deren Ruf namentlich bei Krankheiten der Respirations-Organe, Neigung zu Katarrhen, chronischer Katarrh des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien, Anlage zur Tuberkulose, ausgebildeter Tuberkulose, ferner gegen Skrophulose der Grundlage der Tuberkulose allgemeiner Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfteverlusten, Bleichsucht u. s. w. zu begründet und allgemein bekannt ist, als daß eine weitere Auseinandersetzung der eigenthümlichen Wirkungen unserer alkalisch erdigen milden Eisenquellen und unserer vorzüglichen Ziegen-Molke hier Platz greifen müßte, wird

zum 15. Mai c. eröffnet und Ende September geschlossen.

Mit dem 1. Juni c. treten die neu eingerichteten jodhaltigen Eisen-Mineral-Moorbäder ins Leben,

worauf wir hier besonders aufmerksam machen.

Wegen Wohnungsbestellungen wollen sich die resp. Kurgäste an unseren Bade-Inspector v. Riwotzky und wegen Brunnenversendung an den Kaufmann D. Scholz hier wenden.

Anfrage in ärztlicher Beziehung wolle man an die Bade-Aerzte: Dr. Herrmann Beigel, Dr. Gottwald, Sanitätsrath Dr. Kunze richten.

Reinerz, den 26. April 1862. (3771. 2-3)

Der Magistrat.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
15	2	327'' 74	+ 18·1	68	Ost mittel	Heiter mit Wolken	Regen Blitzen	+ 11·3	+ 20·8
	10	28 66	+ 14·1	83	„ stark				
16	6	28 53	+ 12·3	93	„ „	Trüb			

Realność pod L. 3 i 4 w Nowéj Wsi przy Krakowie, przy ulicy św. Piotra położona, łącznie około 4 morgów 871 kwadr. sążni wybornéj ogrodowéj ziemi obszaru mająca, jest z wolnéj ręki do sprzedania. Dom mieszkalny murowany i reszta budynków znajdują się w dobrym stanie.

Bliższéj wiadomości udziela adwokat
(3789. 1-3) *Dr. Mikołaj Kański.*

Wiener - Börse - Bericht

vom 14. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68.—	68.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.80	85.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	64 50	65.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	143 —	144.—
„ 1854 für 100 fl.	98.25	98.50
„ 1860 für 100 fl.	103.25	103 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.50	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.80	74.40
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.75	73.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	73.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.15	71.60

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	849.—	850.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	220.20	220.40
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	633.—	634.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2277	2279
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	272.50	273.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	168.50	169.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	133.75	134.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	287.—	288 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	237 25	237 75
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	458 —	459.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	243.—	245.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400.—	401.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	392.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.75	104.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	99 —	99.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.60	86 80
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	136.10	136.30
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	102 —	102.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.50	128.—
„ „ 50 „ „	55.50	56.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101.—
Salm zu 40 „	39.50	40 —
Palffy zu 40 „	38.—	38 25
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22 75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25 50
Keglevich zu 10 „	15 50	15.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	110.75	110.90
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	110.85	111 20
Hamburg, für 100 M. B. 3%	98.10	98.25
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	132 —	132 10
Paris, für 100 Franks 5%	52 10	52 15

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 27	6 28
„ vollw. Dukaten	6 27	— —	6 26	6 27
Krone	— —	— —	18 10	18 15
20Frankstück	10 50	10 48	10 48	10 49
Russische Imperiale	— —	— —	10 72	10 75
Silber	— —	— —	130 35	130 65

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.